

Damit wir auch in Zukunft eine Zukunft haben

Am 18. Oktober fand im Schloss Rapperswil die Vernissage zum Buch über den Dürntner Biopionier Ernst Frischknecht statt. Christine Loriol hat mit «Damit wir auch in Zukunft eine Zukunft haben» ein Werk verfasst, das weit über eine Biografie hinausgeht.



Dorli und Ernst Frischknecht – ein Paar, das viel zusammen erreicht hat.

Es passte alles zusammen: Der festlich geschmückte Rittersaal, die grosse Zahl der Gäste, zusammengesetzt aus Freunden, Nachbarn, Politikerinnen, Biobauern und an Landwirtschaft und Umweltthemen interessierten Menschen. Und natürlich die heiter-feierliche Stimmung: Schliesslich wurde das Buch aus Anlass des 80. Geburtstags von

Ernst Frischknecht geschrieben. Es ist das Geschenk seines jüngeren Bruders Max. Dieser schreibt im Vorwort: «Es ist mir ein Anliegen, das Leben und Wirken meines Bruders festzuhalten. Er ist Biopionier, einer, der zuallererst sich selber die Frage stellt: Warum? Warum ist etwas so und nicht anders? Warum bringt mein Boden Unkraut? Was habe

ich noch nicht verstanden? Er war und ist immer noch ein Fragender, Forschender, Lernender, ein Es-immer-wieder-Versuchender und -Riskierer. Er war mir, obwohl wir trotz gleicher Herkunft verschieden sind, immer ein Vorbild.»

In der Journalistin Christine Loriol hat Max Frischknecht eine Autorin gefunden, die mit grossem Geschick das Leben seines Bruders mit dem Zeitgeschehen verwoben hat. Die bekannte Moderatorin Marina Villa führte mit Humor und Einfühlungsvermögen durch den Abend, welcher musikalisch bereichert wurde durch «eigene Fantasien» des Schwyzerörgeli-Duos Michael und Dominik Angehrn sowie Robert Schumanns «Fantasien für Klavier und Violoncello», dargeboten von der Cellistin Sabine Bärtschi und Maria Mark Hort am Flügel. Besonders gespannt waren die Zuhörer auf die Lesung der Autorin. Diese hatte dafür kurze Auszüge gewählt, die sie jeweils spontan kommentierte.

Die Umstellung auf Bio

Durch Lektüre und unzählige Besuche auf dem Tanner «Lindenhof» hat Christine Loriol sich in die Geschichte des biologischen Landbaus vertieft. «Von Ernst und Dorli Frischknecht habe ich viel gelernt. Ich werde den Gang über den Hof und die «Spaltenproben» nie vergessen – wie die Erde roch, wie sie sich anfühlte, wie sie aussah. Und wie ich plötzlich verstand, worum es geht und was lebendiger Boden bedeuten könnte.» Auch Ernst Frischknecht hat nicht alles von Anfang an verstanden. Schon als Kind wollte er Bauer werden, wie sein Vater und zuvor seine beiden Grossväter. Das während seiner Ausbildung zum Meisterlandwirt erworbene Wissen begann er nach der Übernahme seines Hofes immer mehr zu hinterfragen. Er forschte, beobachtete und experimentierte auf seinen Feldern und kam dabei

zur Erkenntnis, dass man Tiere und Pflanzen verstehen muss, um dauernden Erfolg zu haben. Das Eingreifen in die Natur mit Düngern und Pestiziden und das tiefe Umpflügen der Äcker führt mit der Zeit zu Böden, die immer weniger Ertrag bringen.

Nach einem gemeinsamen Kursbesuch auf dem organischen Betrieb Möschberg im Bernbiet beschlossen Dorli und Ernst noch auf der Zugfahrt nach Hause, es mit «Bio» zu versuchen. Dafür gaben sie sich vier Jahre «Probezeit».

Ehren und Anfeindungen

Nach der Umstellung im Jahre 1972 wurden Frischknechts belächelt, teilweise offen angefeindet und Ernst gar als «Nestbeschmutzer» betitelt. Er liess sich nicht beirren.

Unterstützung bekam er von anderen Biobauern, mit denen er sich regelmässig austauschte. Und er wurde ein gefragter, wenn auch meist umstrittener Mann: Er amtierte 18 Jahre lang als Präsident der Landi Bachtel, war Obmann der Bauern der Schweizer Gesellschaft für Biolandwirtschaft (SGBL) und Vizepräsident des Vereins der Klein- und Mittelbetriebsbauern (VKMB). Weil er nie von vornherein Partei war und sich die Geschäfte zuerst unvoreingenommen überlegt hatte, erreichte er viel: Er setzte sich schon früh ein für die Zusammenarbeit der Bioswiss mit den Grossverteilern Coop Naturaplan und später der Migros. Dafür wurde er auch aus den eigenen Reihen heftig kritisiert. Dasselbe im Kantonsrat, dem er, erst als SVPLer, später dann als EVP-Mitglied angehörte. Er blieb sich immer selbst treu; sicher in der Sache, freundlich und bestimmt in den Diskussionen. Sein im Buch publizierter Brief an Christoph Blocher, in dem er diesem die Gründe für seinen Austritt aus der SVP darlegt, widerspiegelt seine Haltung ausgezeichnet. In diesen bewegten Jahren, während derer er oft weg von zuhause und dem Hof war, unterstützte ihn seine Frau wiederum sehr. Von Marina Villa gefragt, wie es denn für sie gewesen sei in jener Zeit, meint Dorli Frischknecht: «Wir haben auch viele neue Freunde gewonnen



Michael und Dominik Angehrn spielen selbst komponierte Stücke – immer ohne Noten.

und der Erfolg des Hofes hat uns Recht gegeben. Von den Anfeindungen nach der Umstellung haben wir zum Glück nicht alles mitbekommen.» Ausserdem,

fügt sie lächelnd hinzu, heisst es ja: «Ist der Ruf erst ruiniert, lebt es sich recht ungeniert!»

Und dann war ja noch Afrika. Das Kapitel «Show Down in Nairobi» erzählt davon, wie Ernst Frischknecht 2005 sich mit der Firma Monsanto anlegte, gewann und im Sudan die Landwirtschaft revolutionierte – ein Coup, den er sich als Tanner Bauer nie hätte träumen lassen. Seine Beziehungen und sein Einfluss reichen heute noch in andere afrikanische Länder und auch nach Rumänien.

Heute, mit achtzig Jahren, sind Dorli und Ernst Frischknecht nicht mehr die «Meister» auf ihrem Hof. Übernommen hat diesen sein ältester Sohn Andreas. Enkel Stefan ist auch Bauer; die Nachfolge ist also gesichert auf dem Lindenhof. Aber das Paar ar-

beitet noch sporadisch mit und Ernst fragt sich bestimmt immer noch oft: «Warum?»

Das Buch

«Damit wir auch in Zukunft eine Zukunft haben» ist ein schön gestaltetes Buch. Darin wird Ernst Frischknechts Werdegang nicht chronologisch erzählt, sondern man erfährt auch immer wieder etwas über die jeweilige Zeitgeschichte. Die ausführlichen Erklärungen zu gesunden Böden, Pionieren des biologischen Landbaus, die Landwirtschaftspolitik und die heutige Klimadebatte sind auch für Laien leicht verständlich geschrieben. Die Protokolle von Kantonsratssitzungen und Debatten in den Bauernvereinigungen sind von der Autorin ausserordentlich spannend aufgearbeitet worden. Man findet auch informative Fotos zur Familiengeschichte und von den Arbeiten. Im Schloss Rapperswil war die Schlange der Buchkäufer, die um ein Autogramm von

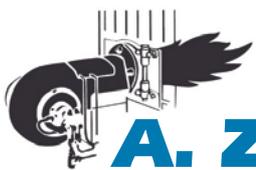


Ein durchwegs gelungenes Buch.

Dorli und Ernst Frischknecht baten, sehr lang und «Damit wir auch in Zukunft eine Zukunft haben» ist sicher ein Werk, das man nicht ungelesen im Bücherregal stehen lässt. Es ist beim Verlag elfundzehn erschienen

und unter anderem in den Buchhandlungen «Bücherspatz» in Rapperswil und «WörterNest» in Rüti erhältlich.

Silvia Sturzenegger



Seit 1950 Ihre Fachfirma für Heizungsanlagen

A. Zollinger AG

Heizungen

WIR, DIE GEBÄUDETECHNIKER.

Hinwilstr. 6 8635 Dürnten + Hinwil
Tel. 055 240 10 63 info@zollingerag.ch

- * Alle Wärmepumpen- und Feuerungssysteme
- * Service und Pickettdienst 365 Tage im Jahr
- * Planung und Ausführung von A - Z

Dach und Wand – aus einer Hand



8635 Dürnten Bubikerstrasse 45a

Bauspenglerei – Flachbedachungen
Bedachungen / Fassaden in Profilblech

Telefon 055 240 42 21 info@blemo.ch
Telefax 055 240 43 12 www.blemo.ch



Analysen Beratung Planung Ausführung

Imhof Architektur

Imhof Architektur GmbH
Hauptstrasse 49
CH-8632 Tann ZH
T +41 55 251 20 70 info@imhof-architektur.ch
F +41 55 251 20 79 www.imhof-architektur.ch

Wir garantieren Ihnen eine termingerechte und einwandfreie Qualitätsarbeit.



IRENE MELI
Geschäftsinhaberin
Eidg. dipl. Malermeister

8632 Tann 8320 Fehraltorf
Natel 078 896 24 25 Büro 044 955 19 22
Werkstatt 055 240 62 63 Fax 044 955 19 23
www.maler-loosli.ch